

Rassismus:

Vorweg die früheren Berichte zum Thema Rassismus:

.) 06.06.2020: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Rassismus.pdf>

.) 13.06.2020: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Anti-Rassismus-Demo-Nachlese.pdf>

.) 09.01.2021: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Rasismus2.pdf>

.) Neu:

Musa F., 16 Jahre alt: „Ich wurde schon vorher nervös, wenn ich die Polizei gesehen habe. Der Überfall hat mir gezeigt, dass meine Angst berechtigt ist“ Polizeigewalt gegen schwarze Jugendliche: Polizei im Ausrastezustand: <https://taz.de/Polizeigewalt-gegen-schwarze-Jugendliche/!5761065/> -- (Tipp: Falls nötig - auf den Button „Gerade nicht“

klicken.)

Die Hamburger Polizei nimmt

einen schwarzen Jugendlichen fest, nachdem dieser eine Rede gegen rassistische Polizeigewalt gehalten hat.

Kann vieles heißen, zum Beispiel

„All Colours are beautiful“ oder „Acht Cookie, acht Banane“ Foto: Christian Ohde/imago

HAMBURG taz | „Ich muss

in Angst leben, weil ich schwarz bin“, sagt Azad F. ins Mikrofon. „Es ist sehr traurig, aber der Grund, warum ich mich auf der Straße ständig umgucke und paranoid bin, seid ihr.“ Mit diesen Worten wendet sich der Redner von seinem Publikum weg und zeigt auf zwei Polizist*innen, die die Kundgebung vom Rand aus beobachten. F. ist 15 Jahre alt und spricht zum ersten Mal vor so vielen Zuschauer*innen. Rund 80 Personen hören ihm zu, sie sitzen auf der Balduintreppe an der Hamburger Hafestraße bei einer Kundgebung gegen rassistische Polizeigewalt.

F. trägt eine lila Cap und einen schwarzen Pulli, auf dessen Vorderseite steht „I can't breathe“, auf die Rückseite gesprüht: ACAB, was als Abkürzung für „All Cops Are Bastards“ bekannt ist, so viel wie „Alle Polizisten sind Schweine“. Man merkt, dass er wütend ist – auf die Polizei, von der er sich per se verdächtigt fühlt, und auf die Gesellschaft, die diese Polizei hervorbringt. Er ahnt in diesem Moment noch nicht, wie nah er an der nächsten Konfrontation mit der Polizei ist.

Als Azad F. mit seinem ebenfalls schwarzen Bruder Musa F. und einem weißen Freund die Kundgebung verlässt, stürmen an der Reeperbahn mehrere Polizist*innen auf die drei Jugendlichen zu. „Mindestens 15 Cops in kompletter Riot-Ausrüstung haben uns umstellt und an eine Wand getrieben“, sagt Azad F.

Sein Bruder habe angefangen, die Szene mit dem Handy zu filmen. Ein Polizist habe es ihm untersagen wollen, aber Musa F. habe geantwortet: „Ich kenne meine Rechte – ich darf filmen, ich darf es nur nicht veröffentlichen.“ Der Polizist habe ihm das Handy aus der Hand gerissen und den 16-Jährigen gegen die Wand geschlagen. Fünf Polizisten hätten ihn fixiert.

Knie am Körper gespürt

„Ich wusste überhaupt nicht, was los war“, sagt Musa F., „ich habe nur die Knie an meinem Körper gespürt.“ Als die Polizist*innen die Jungs aufgefordert hätten, [ihre Jacken auszuziehen](#), sei Azad F. klar geworden, was sie suchten: Den ACAB-Pulli. „Ich bin der, den ihr sucht“, habe er gerufen.

Die Polizist*innen hätten von seinem Bruder abgelassen und den Jüngeren auf die Davidwache gebracht. Dort hätten sie ihn komplett durchsucht und auch im Intimbereich abgetastet, bis auf die Unterhose habe er sich ausziehen müssen. Musa F. alarmierte seine Mutter, die ihren Sohn abholte.

Angelika F. ärgert sich über die Polizei. „Die haben mich nicht mal informiert, dabei ist mein Sohn minderjährig“, sagt sie. Als sie in die Wache gekommen sei, hätte ein Polizist gefragt, ob sie wüsste, was ihr Sohn da für einen Pullover trage und wofür ACAB stehe. „Klar weiß ich das“, habe Angelika F. entgegnet. „All colours are beautiful.“

Als der erste Schock vorbei war und die Familie zuhause ankam habe Musa F. Schmerzen am ganzen Körper verspürt. Seine Mutter brachte ihn ins Krankenhaus, wo die Ärzt*innen ihn über Nacht zur Beobachtung behielten. Sie stellten ein stumpfes Bauchtrauma sowie Prellungen an Kopf, Hüfte und Rippen fest.

Darüber hinaus belastet das Erlebte die Jugendlichen nun psychisch. „Ich wurde schon vorher nervös, wenn ich die Polizei gesehen habe“, sagt Musa F. „Der Überfall hat mir wieder gezeigt, dass meine Angst berechtigt ist.“ Dass die Polizei mit Gewalt auf einen Redebeitrag gegen rassistische Gewalt reagiere, sage einiges aus. Gegen Azad F. ermittelt die Polizei jetzt wegen Beleidigung.

Dabei haben Gerichte schon häufig über die Frage geurteilt, ob das Akronym ACAB diesen Straftatbestand erfüllt. Das [Bundesverfassungsgericht entschied 2016](#), dass die Abkürzung von der Meinungsfreiheit gedeckt ist, weil sie eine generelle Ablehnung der Polizei zum Ausdruck bringt und sich nicht beleidigend gegen einzelne Beamt*innen richtet.

Die Pressestelle der Hamburger Polizei sagt dazu nichts – wegen des laufenden Verfahrens. Sprecher Holger Vehren bestätigt aber, dass wegen des Anfangsverdachts der Beleidigung eines Polizisten eine Strafanzeige gefertigt wurde. „Nachdem der Tatverdächtige den Versammlungsort verlassen hatte, wurde er durch Beamte der Bereitschaftspolizei angehalten und vorläufig festgenommen“, sagt Vehren.

„Keine Erkenntnisse“ über körperlichen Zwang.

Zur Identitätsfeststellung und Übergabe an eine Erziehungsberechtigte sei der Beschuldigte mitgenommen worden. Von körperlichem Zwang wisse er nichts: „Es liegen keine Erkenntnisse darüber vor, dass körperlicher Zwang ausgeübt werden musste, der zu Verletzungen eines der Beteiligten hätte führen können oder geführt hat“, so Vehren.

Niklas Pietzcker, der Zeuge der Szene wurde, sagte der taz, für ihn habe das anders

ausgesehen. Er sei ebenfalls von der Kundgebung gekommen, als er an der Reeperbahn die Jugendlichen von Polizist*innen umzingelt gesehen habe. Der Jüngere habe mit den Händen gegen das Polizeiauto gestanden und sei abgetastet worden, der andere sei von mehreren Polizist*innen an der Hauswand fixiert worden. „Es wirkte wie eine aggressive Machtdemonstration“, sagt Pietzcker. Anwohner*innen der Hafensstraße haben in dieser Woche in einem Statement die „zunehmende Normalisierung rassistischer Polizeigewalt“ im Viertel kritisiert. Die Task Force Drogen, die dort fast permanent [schwarze Geflüchtete kontrolliert](#), mache das Viertel zu einem gefährlichen Ort für schwarze Menschen.

Zur Info weitergeleitet.

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

<https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung>

<https://t1p.de/Politisches-Gedicht>

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>

Weitere Infos:

.) Strukturellem Rassismus vorbeugen: Polizei soll Profiling quittieren:

<https://taz.de/Strukturellem-Rassismus-vorbeugen/!5738773/> -- Wer in Hamburg von der Polizei kontrolliert wird, soll sich einen Beleg geben lassen können. Erfahrungen zeigen: Das beugt Racial Profiling vor.

.) Streit um Rassismus-Vortrag: Nur ein bisschen gecancelt: <https://taz.de/Streit-um-Rassismus-Vortrag/!5758214/> -- Der Historiker Helmut Bley setzt sich für die Aufklärung von Kolonialverbrechen ein Foto: Samantha Franson

.) Kompass – AntiRa – Newsletter Nr. 93, 2021:

<https://www.antira-kompass.info/sites/default/files/2021-03/93KompassNL.pdf>

.) Barack Obama: „Wir müssen anerkennen, dass Millionen unserer Freunde, Familienangehörigen und Mitbürger in der Angst leben, dass ihre nächste Begegnung mit der Polizei ihre letzte sein könnte“ <https://taz.de/Urteil-im-Fall-George-Floyd/!5768113/> (Tipp: Falls nötig - auf den Button "Gerade nicht" klicken.)

.) Rassistischer Wahn und Geltungsdrang :

<https://www.jungewelt.de/artikel/401141.gruppe-s-prozess-rassistischer-wahn-und-geltungsdrang.html> -- Die »Gruppe S.« wollte Anschläge verüben und einen Bürgerkrieg heraufbeschwören. Nun müssen sich ihre Anhänger vor Gericht verantworten. Werner S. verstand es, sich innerhalb weniger Jahre ein kleines

Fußvolk so hörig zu machen, dass einige seiner »Soldaten« bekannten, für ihn sterben zu wollen. In rechtsgesinnten Chatrooms rekrutierte er für ein Vorhaben, das nun das Stuttgarter Oberlandesgericht beschäftigt.

.) Hakenkreuz im Kopf : <https://www.jungewelt.de/artikel/401253.antisemitismus-in-deutschland-hakenkreuz-im-kopf.html> - - Der Hass auf Juden entwickelte sich vom religiösen Feindbild zum Rassenwahn. Über Antisemitismus im Deutschen Reich bis zur Weimarer Republik

.) Struktureller Rassismus im Alltag: Was läuft falsch in Deutschland? :

<https://taz.de/Struktureller-Rassismus-im-Alltag/!5772120/> -- Am 22. November 2020 wurde ich als Lehrer an meinem Arbeitsplatz von mindestens zehn Polizisten, teils mit gezogener Waffe, quasi überfallen. Die Beamten waren angerufen worden: Eine „schwarz maskierte Person“ bewege sich verdächtig im Schulgebäude. Dass die Polizei, im Ansatz rassistisch motiviert, so reagiert hat, lenkt meiner Meinung nach ab von dem eigentlichen strukturellen Problem. Für mich bleibt diese größere Frage: Hätte der Polizeieinsatz überhaupt stattgefunden, wenn meine Haut weiß wäre

.) NSU-Mord an Süleyman Tasköprü: „Die Ermittlungen waren rassistisch“ :

<https://www.hinzundkuntz.de/die-ermittlungen-waren-rassistisch/> -- Der rechtsextreme Mord an Süleyman Taşköprü jährt sich zum 20. Mal. Caro Keller von „NSU-Watch“ und der Überlebende des Anschlags von Mölln, İbrahim Arslan, sprechen über Gedenken und Aufarbeitung von Behördenfehlern. Die Familie hat sich auch nicht gewünscht, dass ein Teil der Parallelstraße nach Süleyman Taköprü benannt wird. Sie forderte nach der Selbstenttarnung des NSU von der Stadt Aufklärung. Stattdessen hat Hamburg 2014 die Straße umbenannt – fürs Image. Der Forderung nach Aufarbeitung wird das nicht gerecht.

.) Rastlos gegen Rassismus :

<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1154528.migrantischer-widerstand-rastlos-gegen-rassismus.html> -- Gürsel Yıldırım hängt die als Wandzeitung konzipierte Ausstellung am Hamburger Kulturzentrum Kampnagel auf. Die internationale Kunstfabrik Kampnagel im Backsteinstadtteil Jarrestadt, die autonome Rote Flora im hippen Schanzenviertel, das soziokulturelle Ensemble Gängeviertel in Hamburgs historischer Neustadt - drei Orte mit sehr unterschiedlichem Publikum. Der umtriebige Aktivist Gürsel Yıldırım hat überall seine Kontakte. Ohne irgendeine Institution im Rücken hat er es geschafft, eine sehr informative Ausstellung über die Proteste von Migrant*innen und Geflüchteten im ersten Jahrzehnt nach dem Anschluss der DDR an die BRD zu erstellen, die an diesen drei Orten gleichzeitig zu sehen ist.

.) Polizeigewalt: Filmen verboten? :

<https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2021/Polizeigewalt-Filmen-verbotten.polizeigewalt246.html>

-- Was wäre der Fall "George Floyd" ohne das Video? Die Aufnahme zeigt, wie der Polizist Derek Chauvin dem Mann unter seinem Knie minutenlang die Luft zum Atmen nimmt, wie Floyd sein Leben verliert. Hätte eine junge Zeugin diesen Mord nicht mit dem Handy aufgenommen und dokumentiert, hätte die Öffentlichkeit wohl kaum davon so genau erfahren, ja, man hätte wohl nicht glauben können, dass ein Mann unter dem Knie eines Polizisten sein Leben verliert. So aber sind diese Bilder und Töne ein Beleg für unverhältnismäßige Polizeigewalt, für Rassismus und für Unmenschlichkeit.

.) Roma in den USA: Geflohen vor Rassismus in Europa :

<https://www.hinzundkuntz.de/roma-rumaenien-geflohen-vor-rassismus-in-europa-usa/> -- An der Grenze in Mexiko tauchen immer mehr Roma aus Rumänien auf. Sie wollen in die USA und dort Asyl beantragen. Ihr Fluchtgrund: Rassismus

.) Expertin über trans* Menschen in Hamburg: „Es gibt keine Safe Spaces“ :

<https://taz.de/Expertin-ueber-trans-Menschen-in-Hamburg!/5781899/> -- Nach einem Angriff auf der Reeperbahn landete eine trans* Frau im Krankenhaus. Ein Gespräch mit Expertin Cornelia Kost über die Situation in Hamburg.

.) Alles andere als schwarz-weiß. James Baldwin über Liebe und Rassismus :

<https://geschichtedergegenwart.ch/alles-andere-als-schwarz-weiss-james-baldwin-ueber-liebe-und-rassismus/> --

James Baldwins großer Roman „Ein anderes Land“ von 1962 liegt in einer neuen, wunderbar leicht zu lesenden Übersetzung vor. Er handelt vom Tod und vom Rassismus, der alles durchdringt, aber sein Thema ist die Liebe. Doch das macht die Dinge nicht einfacher.

.) Rassismus in Hamburg: „Betroffene berichten von alltäglichen Bedrohungen“ :

[tps://www.mopo.de/hamburg/rassismus-in-hamburg-betroffene-berichten-von-alltaeglichen-bedrohungen/](https://www.mopo.de/hamburg/rassismus-in-hamburg-betroffene-berichten-von-alltaeglichen-bedrohungen/) -- Ob Racial Profiling, antisemitische Beleidigungen oder rechtsextreme Gewalt: All das wird von der Hamburger Beratungsstelle „empower“ erfasst, die seit 2015 den Opfern ein offenes Ohr schenkt. Seit April unterhält die Einrichtung zusätzlich die digitale Beschwerdestelle „memo“, bei der Betroffene innerhalb von ein paar Minuten Vorfälle übers Handy oder den Computer melden können. Anders als die Beschwerdestelle der Polizei ist diese nicht staatlich eingebunden. Die Co-Leiterin Nissar Gardi hat mit der MOPO darüber gesprochen, wie das neue Angebot angenommen wird – und was in Hamburg gehörig schief läuft.

.) Tatmotiv Hass : <https://www.jungewelt.de/artikel/409500.gewalt-in-den-usa-tatmotiv-hass.html> --

USA: Deutliche Zunahme rassistischer Gewaltverbrechen. Besonders asiatisch gelesene Personen betroffen. »Hass ist ein Virus«: Im Zuge der Coronapandemie ist 2020 die Zahl antiasiatischer Hassverbrechen in US-Metropolen um 145 Prozent angestiegen. In den USA wurden 2020 im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Hassverbrechen gegen Angehörige von Minderheiten registriert. Insbesondere die Zahl entsprechender Straftaten gegen Schwarze oder asiatisch gelesene Personen stieg sprunghaft an. Das belegen am Montag (Ortszeit) veröffentlichte Zahlen der US-Strafverfolgungsbehörde FBI. Demnach entsprechen die 2.755 derartigen Angriffe gegen schwarze Personen einem Anstieg um 40 Prozent und machen über ein Drittel sämtlicher vom FBI registrierter Hassverbrechen aus. Die entsprechenden Vorfälle gegen Menschen asiatischer Herkunft stiegen gar um 70 Prozent.

.) Mehr Schulen gegen Rassismus - Hamburg setzt Landeskoordination für Projekt gegen Diskriminierung ein. Bislang machen 51 Schulen mit: <https://taz.de/Archiv-Suche/!5795800&s=kaija%2Bkutter&SuchRahmen=Print/> - - Um Teil dieses Netzes zu sein, das 2006 entstand und bei dem deutschlandweit rund 3.600 Schulen mitmachen, müssen sich mindestens 70 Prozent aller Angehörigen einer Schule per Abstimmung dazu verpflichten, dass sie sich gegen jede Form von Diskriminierung einsetzen und bei Konflikten eingreifen. Die Schule muss fortan einmal im Jahr ein Projekt zu dem Thema machen und einen Paten oder eine Patin suchen, die eine klare Haltung gegen Diskriminierung hat.

.) Rassismus als Prisma „Selected Writings on Race and Difference“ vereint Texte des Soziologen Stuart Hall. Der Band bietet Impulse für die Debatte über Identitätspolitik: <https://taz.de/Sammelband-des-Kulturtheoretikers-Hall/!5799538/> - - Im Februar 1988 hielt der Soziologe und Kulturtheoretiker Stuart Hall einen kontrovers diskutierten Vortrag auf der Konferenz Black Film, British Cinema in London. Die Ikone der britischen Neuen Linken warnte sein Publikum davor, sich auf naive Weise auf Identitäten als Garantie für progressive Politik zu verlassen. Ein Film, so brachte Hall es mit der ihm eigenen Prägnanz auf den Punkt, sei nicht automatisch gut, nur weil eine schwarze Person ihn gemacht habe, eine politische Idee nicht garantiert richtig, nur weil sie von einer Frau stamme.

.) Rassistischer Mob wütet gegen Flüchtlinge aus Syrien Spionage für Türkei: <https://anfdeutsch.com/kurdistan/izmir-rassistischer-mob-wuetet-gegen-fluechtlinge-aus-syrien-28590> - - Nach einer Auseinandersetzung zwischen zwei Gruppen am Mittwoch hat am Donnerstag ein Mob von etwa 150 Rassen Häuser, Fahrzeuge und Läden syrischer Flüchtlinge in Izmir-Torbalı in der Westttürkei angezündet. Am Mittwoch war der 17-jährige Batuhan Barlak Zeitungsberichten zufolge von einem Syrer nach einem Streit getötet worden. Daraufhin zog am Donnerstag eine etwa 150-köpfige Gruppe durch die Straßen, warf Scheiben von Wohnungen syrischer Flüchtlinge ein und steckte

einige Häuser in Brand. Auch Fahrzeuge von syrischen Flüchtlingen wurden angezündet.

.) 17-jähriger über Rassismus: „Das Polizeiproblem ist massiv“:

<https://taz.de/17-jaehriger-ueber-Rassismus/!5804207/> - - Musa Farhan wechselt die Straßenseite, wenn er die Polizei sieht. Im April attackierten Beamten den 17-jährigen nach einer Demo gegen Racial Profiling.

.) Holt Bismarck vom Sockel - Albtraum aus Granit: <https://taz.de/Debatte-um-Denkmal-in-Hamburg/!5803935/> - - Lange stand das Hamburger Bismarck-Denkmal fast unbeachtet am Elbhang. Nun wird es teuer saniert. Und es wird debattiert, was da eigentlich steht.

Lange war es um Otto von Bismarck und sein Denkmal am Hamburger Elbhang sehr still gewesen. Kaum mal eine Burschenschaft, die hier noch aufmarschierte, die Bäume um das Denkmal herum wuchsen in die Höhe, so dass von Bismarck immer weniger zu sehen war, Junkies und Obdachlose trafen sich am Denkmalsfuß. Das änderte sich mit einem Schlag, als im Sommer vergangenen Jahres die Black-Lives-Matter-Demos auch Hamburg erreichten. Dass Bismarck noch immer auf diesem Sockel stehe, nach allem, was er angerichtet habe, sei eine „widerliche Schande“, sagte ein Sprecher der Black Community auf einer Demonstration in Sichtweite der Statue. Und er erinnerte daran, das Bismarck Gastgeber der Kongokonferenz war, an deren Ende die Aufteilung des afrikanischen Kontinents unter die europäischen Mächte stand.

.) War Hitler etwa kein Rassist? - Rassismus gegen Weiße gibt es nicht, heißt es immer wieder: <https://taz.de/Diskurs-gone-wrong/!5805751/> - - Rassismus gegen Weiße gibt es nicht, heißt es immer wieder. Das ist geschichtsvergessen – und eine Beleidigung für Millionen Migrant*innen. Kurz nachdem Frank-Walter Steinmeier in der Ukraine der Opfer des Massakers von Babyn Jar gedacht hat, diskutiert man hierzulande wieder darüber, ob es Rassismus gegen Weiße gibt. 80 Jahre nach dem Überfall der Nazis auf die Sowjetunion – wir erinnern uns: ein rassenideologischer Vernichtungskrieg mit dem Ziel, „Lebensraum“ zu schaffen –, nach mindestens 24 Millionen sowjetischen Opfern, sagen Deutsche, die stolz darauf sind, ein paar Fetzen des sogenannten rassismuskritischen Diskurses mitgekriegt zu haben: Rassismus gegen Weiße? Hat es nie gegeben! Gratuliere zu dieser sagenhaft dummen Einsicht.

.) Islam in Deutschland: Schluss mit Lagerdenken: <https://taz.de/Islam-in-Deutschland/!5805735/> - - Statt Schwarz-Weiß-Denken soll es an dieser Stelle künftig um die Zwischentöne gehen. Sie fehlen auch in der Debatte um Muezzin-Rufe in Köln. Es

gibt Dinge im Leben, die erfordern Eindeutigkeit. Ist man gegen Rechtsextremismus? Gegen Rassismus und Antisemitismus? Gegen Homofeindlichkeit? Für eine offene Gesellschaft? In diesen Momenten braucht es eine klare Haltung. Meist reicht das Leben aber darüber hinaus. Wenn es komplexer wird, ein dafür oder dagegen nicht mehr ausreicht, schaffen es politische Diskussionen immer häufiger nicht über das eigene Lagerdenken hinaus. Der Wunsch nach Eindeutigkeit, nach geordneten Verhältnissen bringt die Menschen dazu, sich geistig nicht mehr anzustrengen. Wer die Welt in Freunde und Feinde einteilt, muss sich nicht bemühen, Argumente, die nicht die eigenen sind, anzuhören, abzuwägen und auszuhalten.

.) Verdachtsfälle Rassismus bei der Polizei: Die lange Liste der Einzelfälle:

<https://taz.de/Verdachtsfaelle-Rassismus-bei-der-Polizei/!5806075/> - - Wann sind Polizist:innen durch Rechtsextremismus, Rassismus oder Antisemitismus aufgefallen? Die Liste der Vorfälle im Jahr 2021 – bislang.

.) Distanzierung wegen Brechmitteleinsätzen: Püschel nicht mehr willkommen - Die Hamburger Kulturfabrik Kampnagel distanziert sich von einer Lesung des Rechtsmediziners Klaus Püschel. Der schade dem Antirassismus des Hauses :

<https://taz.de/Distanzierung-wegen-Brechmitteleinsaetzen/!5809043/> - - Die Hamburger Kulturfabrik Kampnagel, das große Aushängeschild politisch engagierter Kunst, distanziert sich öffentlich von einer Lesung, die dort am Donnerstag stattfinden soll. Denn der Lesende ist Klaus Püschel, ehemaliger Leiter des Instituts für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Für seine KritikerInnen ist er untrennbar verbunden mit den Brechmitteleinsätzen gegen mutmaßliche DrogendealerInnen, bei denen 2001 der 19-jährige Nigerianer Achidi John starb.

.) Schwulenfeindlichkeit in Hamburg: Homophober Angriff auf St.Pauli:

<https://taz.de/Schwulenfeindlichkeit-in-Hamburg/!5809559/> - - Vor einer Schwulenbar auf dem Kiez wurden zwei junge Männer mit Beleidigungen und Schlägen attackiert. Die Polizei geht von Hasskriminalität aus.